

Fr. Miklosich.

Hochverehrter Herr Ministerialsecretär!

Gewohnt in Angelegenheiten der Gymnasial-Prüfungscommission mich zunächst an Sie zu wenden bin ich so frei auch diese Zeiten an Sie zu richten: sie betreffen zwar nicht die ganze Commission, sondern nur zwei ihrer Mitglieder, nämlich mich und Prof. Schenach.

Als ich gestern zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags im Decanatszimmer der philos. Facultät arbeitete, kam Schenach und beklagte sich in ziemlich gereiztem Tone in der Zuweisung der paedagogisch-didactischen Aufgaben gegen Prof. Lott im Nachtheile zu sein. Als ich bemerkte, daß es nicht unmöglich sei, daß in der ersten Zeit Lott einige Candidaten mehr zugewiesen worden seien als ihm, daß er jedoch darin um so weniger eine absichtliche Zurücksetzung seiner Person schon müge, als ich ja selbst um seine Ernennung als Prüfungscommissär gebeten; daß ich anfänglich das Wort, „alter, merend“ nicht buchstäblich aufgefaßt habe, daß ich jedoch, so bald ich auf die Nothwendigkeit der buchstäblichen Interpretation aufmerksam gemacht worden, mich bearricht habe das einigermassen gestörte Verhältnis wieder herzustellen und daß in diesem Augenblicke das Gleichgewicht zwischen ihm und Lott hergestellt ist, entgegnete er noch gereizter, ich hätte ihm die cens.,



wärtigen, soll hingegen die hiesigen Candidaten zugewiesen, was ihm um so weniger gleichgiltig sein könnte, als sich aus diesem Grunde bei soll eine größere Anzahl habe inscribieren lassen als bei ihm, worauf ich nur versichern konnte, daß, wenn sich dieß so verhalte es zufällig geschehen sei, daß ich jedoch in Zukunft auch darauf Rücksicht zu nehmen bereit sei. Nichts fruchtete, der Mann ward immer heftiger, und unter der ins Vorzimmer führenden Thür stehend schrieb er: Wenn Sie so fortfahren, wie Sie jetzt angefangen, bin ich mit Ihnen zufrieden; machen Sie mir keinen Verdruß, so werde ich Ihnen keinen machen. Die im Vorzimmer stehenden Diener wurden auf diese Weise Zeugen des Spektakels.

Seit langer Zeit, ich denke, seit ich großjährig bin, (und ich bin nicht mehr jung) bin ich von Niemand so herrisch angefahren worden als gestern von Schenach. Nachdem ich durch volle fünfthhalb Jahre in derjenigen Gymnasial-Prüfungscommission, die allein mehr Candidaten prüft als alle übrigen zusammengenommen, den Frieden glücklich erhalten, während die übrigen, wenn ich recht unterrichtet bin, ihre Zwistigkeiten nicht selten vor das Forum des hohen Ministeriums brachten, eine sogar suspendiert wurde; nachdem ich alles gethan, was in meinem Kräfte lag und das Gesetz gestattete, um jede Zwistigkeit fern zu halten; nachdem ich das einzige glücklich bestritten, was Schenach ^{zu} unzufrieden machen konnte, glaubte ich

eine ähnliche Behandlung) nicht besorgen zu dürfen.

Wenn ich die Sache überlege, kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, Schonach wolle mir die Direction der Prüfungs-Commiss. sein verbittern, um sie dann selbst zu übernehmen. Du worden mir vielleicht glauben, wenn ich Ihnen sage, daß nur das Interesse, das ich am Gymnasialeunterrichte nehme und vor sehr genommen habe, mich bestimmet hat mich mit der zeitraubenden Leitung der Prüfungscomission zu belasten. Da ich jedoch nicht eitel genug bin um mich für den einzigen hierzu tauglichen Mann zu halten, so bin ich jederzeit bereit abzutreten, nur wünschte ich selbst um meine Erhebung bitten zu dürfen, und möchte diesen Schritt erst in einiger Zeit thun. Schonach ist wegen seines herrischen Wesens und seiner maßlosen Heftigkeit zu diesem Geschäfte vollkommen ungeeignet.

Schlußsatz noch eines. Als vor etwa zwei Jahren Prof. Höfler die Ansicht aussprach, der Leiter der Prüfungs-Comission bedürfe, um sich seinen Collegen gegenüber zu behaupten, eines besonderen Titels oder einer andern Auszeichnung, lächelte ich, indem ich mir bewußt war, daß daß bei der Wiener Commission überflüssig wäre. Ich muß nun gestehen, daß Höfler ein besserer Mensch. Kenner ist als ich, und glaube, daß mich ein Titel vor dem bewahrt haben würde, was ich gestern habe ertragen müssen. Ich denke das hohe Ministerium würde zweckmäßig handeln, meinem Nachfolger diese Lauve-garde mitzugeben.

Ich ersuche Sie diese Zeilen dem Herrn Ministerialrathe Mr.
gard und, wenn Sie es für gut finden, auch Sr. Excellenz
mitzutheilen.)

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

Wien am 13 Mai 1868.

ganz ergebenster Diener
Fr. Miklosich.

